

## Editorial

Gudrun Kasberger

<https://doi.org/10.17883/pa-ho-2024-02-00>

Sehr geehrte Leser:innen,

*Blended Learning in der Hochschuldidaktik* – das ist einerseits nichts Neues, da an vielen Hochschulen schon lange mit unterschiedlichen Lehr- und Lernformaten operiert wird, gleichzeitig müssen manche Traditionen durch die Veränderungen der digitalen Gesellschaft immer wieder und manchmal auch grundlegend geprüft und überarbeitet werden. Ein besonderer Motor für die hochschuldidaktische Reflexion von Blended Learning war die Zeit der Corona-Pandemie. Diese führte im besten Bemühen um die Aufrechterhaltung des Lehrbetriebs zu Formen des im Nachgang als „emergency remote teaching“ bezeichneten Unterrichts (Müller, 2023). In den wissenschaftlichen Untersuchungen und der Reflexion nicht nur des Unterrichtens zur Corona-Zeit wird klar, dass Blended Learning wenig mit simplem „Verschieben“ von Inhalten in den digitalen Raum zum Zweck der Ressourcenschonung (Zeit, Anfahrtsweg usw.) zu tun haben kann. Eine transformative, moderne und innovative Digitalisierung in der Hochschuldidaktik bedingt, Lehre grundsätzlich anders anzulegen als reine Präsenzveranstaltungen. Es zeigt sich auch, dass der Lernerfolg bei herkömmlicher wie digitaler (oder kombinierter) Lehre im Wesentlichen vom didaktischen Konzept, den Gestaltungsoptionen und den Lernenden, weniger von der Verwendung bestimmter Medien abhängt (Müller, 2023, S. 4). Und es wird postuliert, dass die Herausbildung einer neuen Zeit- und Raumstruktur bei digitaler Lehre ein Vorteil sein kann – sofern bestimmte Qualitätsmerkmale eingehalten werden (ebd.). Die hochschuldidaktischen Herausforderungen im Zusammenhang mit Blended Learning beginnen schon alleine bei der Definition dessen, was man unter Blended Learning versteht. Blended Learning kann als die Kombination von Präsenz- und Onlinephasen (E-Learning), als Kombination von verschiedenen digitalen Medien und Methoden, als Kombination von formalem und informellem Lernen und als Kombination

aus bereitgestellten und nutzergenerierten Lerninhalten aufgefasst werden.<sup>1</sup> Als Arbeitsdefinition schlagen wir Folgende vor:

Blended Learning in der Hochschuldidaktik/-bildung ist „[...] die **organische** Integration **sorgfältig ausgewählter** und **sich ergänzender** Präsenz- und Online-Ansätze und -Technologien“ (Garrison, 2008, S. 148, Übersetzung Gudrun Kasberger).

Die Hervorhebungen zeigen an, dass es im Blended Learning – wie schon oben angedeutet – einen aktiven hochschuldidaktischen „Konstruktionsprozess“ bedingt, der aktuelle Entwicklungen identifiziert und reflektiert und der idealerweise von forschendem Lernen begleitet wird. In diese Reflexion müssen neben (u.a.) technischen Entwicklungen und Fragen von Ressourcen und Anforderungen aktuelle Konzepte von Wissen, Können, Kompetenz sowie von Lehren und Lernen einbezogen werden. Dabei gilt es, Spannungsfelder wie Nähe und Distanz von Lernen (Problematik des entpersonalisierten Lernens auf verschiedenen Ebenen), von Autonomie und Verantwortung sowie von Irritation und Reflexion zu berücksichtigen und sichtbar zu machen. Houben (2023, S. 81) bezeichnet die Gestaltung der Digitalisierung als „umkämpfte Polyphonie von Wertungen, Deutungen, Wissensformen und Strategien verschiedener sozialer Akteur:innen“. Dazu gehört beispielsweise die kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit digitalen Datentechnologien (z.B. unblackthebox.org). In Summe bedingt die Weiterentwicklung der eigenen und der gesamt-hochschuldidaktischen Lehrpraxis „Zeit, Raum und Möglichkeitsstrukturen“ – dies umfasst auch den Mut, Fehlschläge hinzunehmen (Müller, 2023, S. 20). An der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (PHDL) wurde mit dem „Projekt ITP“ (Inverted Teaching PHDL) ein solcher Möglichkeitsraum geschaffen: Lehrende konnten im Rahmen dieses Forschungsprojektes ihre eigene digitale Lehre (Lehrmaterialien, didaktische Online-Maßnahmen, Erleben usw.) erproben und erforschen. Die Teilprojekte wurden vom Qualitätsmanagement evaluiert. Ergebnisse dieser Projektphase wurden beim Studientag „HoFo meets PHforschert“ am 5. Februar 2024 zusammengetragen und reflektiert.

Die Beiträge des vorliegenden Heftes sind Beleg für die gelebte Praxis des Blended Learning v.a. an der PHDL und lösen auch ein, was für die Weiterentwicklung der hochschulischen Lehre im Umgang mit Digitalität zu leisten ist: Kritische Bestandsaufnahme, Reflexion mit Blick auf wissenschaftliche Erkenntnisse, differenzierte und differenzierende Praxis (der genaue, feine Blick auch auf einzelne Lehrveranstaltungen) sowie forschendes Lernen als Motor für weitere Entwicklungen kann aus den Beiträgen mitgenommen werden.

Als Herausgeber:innen hoffen wir, mit dem vorliegenden Themenheft Anregungen für die inhaltliche Auseinandersetzung mit Digitalität sowie für forschungsgeleitete Lehre im Blended Learning Format zu bieten.

<sup>1</sup> <https://www.phsg.ch/de/szenario-blended-learning> [31.1.2024]

**MICHAEL RÖDEL** diskutiert in seinem Beitrag die Veränderungen, die sich durch Digitalität im Hinblick auf Lesen und Schreiben ergeben und stellt die Frage, wie wir aus wissenschaftlicher und schulischer Perspektive darauf reagieren können. Er stellt in seinem Beitrag sieben Thesen zum digitalen Lesen und Schreiben zur Diskussion und bietet Vorschläge an, mithilfe derer die Praxis auf die Veränderungen durch die Digitalität reagieren kann.

**GU DRUN KEPLINGER, HARALD SPANN** und **THOMAS WAGNER** präsentieren eine Studie aus dem im Unterrichtsfach Englisch (EFL), in der Face-to-Face-Interaktionen mit synchronen computerunterstützten Interaktionen anhand relevanter Kriterien verglichen werden. Die Ergebnisse der detaillierten Untersuchung werden kritisch im Hinblick auf Implikationen im Kontext von EFL reflektiert und es kann abgeleitet werden, dass Face-to-Face-Interaktionen hohe Bedeutung für gelingende Lehr-/Lernprozesse haben.

**DORIS NEUBAUER-HAMETNER** und **ASTRID HUBER** richten in ihrer mehrstufigen Studie den Blick auf domänenspezifische Aspekte von Blended-Learning-Formaten in der Hochschullehre. Untersucht wurde die Rhythmisierung von Unterricht durch Blended Learning am Beispiel von Seminargruppen in einem Planungseminar im dritten Semester der Primarstufenausbildung im Fachbereich Sachunterricht. Werden Qualitätskriterien wie u.a. Klarheit und Struktur eingehalten, so scheint in der Domäne Sachunterricht Blended Learning ein gangbarer Weg in der Hochschuldidaktik zu sein.

**PETRA TRAXLER** zeigt in ihrem Beitrag, wie eine im Blended-Learning-Format gestaltete Lehrveranstaltung der diversitätssensiblen Hochschullehre dienen kann, welche Gelingensbedingungen dafür geltend gemacht werden können und wie das vorgestellte Modell als Impuls für zukünftige Hochschullehre genutzt werden kann.

Alle Beiträge wurden einem Double-Blind-Reviewverfahren unterzogen. Wir bedanken uns herzlich bei allen Autor:innen sowie allen Gutacher:innen.

*Das Herausgeber:innenteam: Beatrix Hauer, Gudrun Kasberger, Gudrun Keplinger, Martin Kramer, Thomas Schöftner*

## Literatur

- Garrison, D.R. (2008). *Blended learning in higher education. Framework, principles, and guidelines* (1<sup>st</sup> ed.). San Francisco: Jossey-Bass. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/book/10.1002/9781118269558>
- Houben, D. (2023). Reflexive Digitalisierung und kritische Digitalkompetenz. In D. Newiak, J. Romppel & A. Martin (Hrsg.), *Digitale Bildung jetzt!* (S. 75–89). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Müller, S. (2023). Digitalisierung, digitale Lehre jetzt?! In D. Newiak, J. Romppel & A. Martin (Hrsg.), *Digitale Bildung jetzt!* (S. 1–25). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

